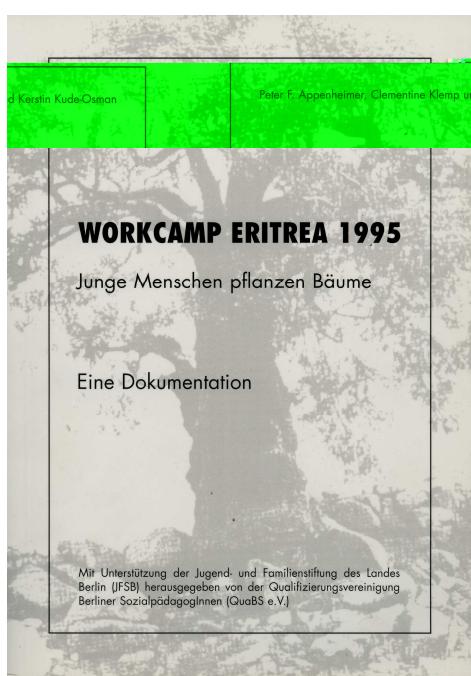


Workcamp Eritrea. Junge Menschen pflanzen Bäume. Eine Dokumentation (1996)

Das Vorwort.....	1
Inhaltsverzeichnis	3

Das Vorwort

"Die internationale Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker"
(Thomas Borge) von Prof. Gunther Soukup (†), Berlin/Markaryd, Schweden



Begegnungen finden täglich zwischen uns und unseren NachbarInnen, zwischen Ost und West sowie zwischen Menschen mit unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Nationalitäten und auf der ganzen Welt statt. Ohne entwicklungspolitische und ökologische Kenntnisse bleiben die Begriffe "interkulturell" ein Modewort und "international" ein Schlagwort, die dem heute notwendigen, globalen Denken und der damit einhergehenden Weltarbeit nicht mehr gerecht werden. Junge Menschen müssen mehr denn je lernen, Probleme weitsichtig zu sehen und Zusammenhänge zu erfassen. Es gilt Horizonte zu öffnen, jungen Menschen Perspektiven zu bieten und deren Lebenswelten zu erweitern.

Die jungen TeilnehmerInnen des Projekts WORKCAMP ERITREA der Qualifizierungsvereinigung Berliner SozialpädagogInnen (QuaBS e.V.) werden auf ihre Reise vorbereitet, indem sie genaue Kenntnisse über die Geschichte Eritreas erhalten, und ihnen die ökonomischen, ökologischen und soziokulturellen Bedingungen vermittelt werden. Sie beginnen ihre Arbeit in diesem Projekt mit der Auseinandersetzung zum Umgang mit Fremdem in unserer Gesellschaft und erarbeiten sich einen Zugang zu Begegnungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen mit ihren eigenen Unterschiedlichkeiten. Während der Vorbereitungsphase vertiefen sich die individuellen Beziehungen in der Gruppe. Es entsteht gegenseitiges Vertrauen und Anerkennung. Da alle TeilnehmerInnen freiwillig diese Projektarbeit leisten, werden die Projektziele zur Identifikation angeboten und gemeinsame Wege entwickelt.

Das Interesse junger Menschen an diesem Engagement geht vom Abenteuer und Erleben eines ihnen unbekannten Landes über konkretes Wissenwollen, Einblick in andersartige Werte und Normen zu erlangen bis hin zum Wunsch, etwas Sinnvolles in den Ferien zu tun. Sie wollen gemeinsame Interessen im sozialen, kulturellen und

ökologischen Bereich mit den eritreischen Menschen finden, ihre Vorurteile und Ängste abbauen, auf Fremdes und Fremde zugehen und verstehen lernen.

Die Zeit des Aufenthalts in Eritrea zeigt den Jugendlichen Armut als Folge von Kolonialisierung, Krieg und Umweltschäden. Sie erleben eine zerstörte Infrastruktur, kaum Baumbestand und einen deutlich hohen Mangel an bezahlten Arbeitsplätzen. Sie erleben aber auch, wie dieser kleine Staat sich auf den Weg gemacht hat, aus eigener Kraft die ökonomische und ökologische Situation zu verbessern. Die eritreische Regierung hat erkannt, daß ökonomische und ökologische Fortschritte voneinander abhängig sind. Denn, wenn die Lebensbedingungen nicht verbessert werden, werden gerade junge Menschen - um zu überleben - ihre Dörfer und vielleicht das Land verlassen.

Die TeilnehmerInnen des Workcamp lernen als interkulturelle Gruppe - und einzeln für sich - persönlich die Lebensbedingungen von Menschen in einem der ärmsten Länder, und dort wiederum in einem der ärmsten Dörfer, kennen. Wasserknappheit und Trockenheit, Mangelernährung, Fehlen von sanitären Einrichtungen, nicht ausreichende medizinische Betreuung und Versorgung beeinflussen die Lebensqualität der Menschen. Mit allen ihren Sinnen können die TeilnehmerInnen begreifen, was es heißt, in Nefasit zu leben. Theoretisches Wissen verwandelt sich durch diese Reise in konkretes Wissen, das wiederum durch Kontakte und entstehende Freundschaften in reale Zusammenhänge eingebettet ist.

Die jungen Menschen erfahren im Projekt das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft und religiöser Bindung. Durch das gemeinsame Leben und Arbeiten entwickeln sie zu den ihnen fremden, so anders erscheinenden Menschen, ein bewußtes Verhältnis. Menschen, die vorher alle "gleich" aussahen, bekommen "Gesichter". Die unterschiedlichen Biographien, die unterschiedlichen Herkunftsfamilien, in denen andere Werte und Normen herrschen, werden wahrgenommen. Auch in Eritrea gibt es liebenswerte und unangenehme Menschen, wie bei uns. Aber alle haben Wünsche und Träume.

Die Jugendlichen erleben Offenheit und Gastfreundschaft der Menschen und einen körperlich nahen, "liebevollen" Umgang miteinander. Sie sehen den Respekt der Jungen gegenüber den Alten, erleben die Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen, den Fleiß der Kinder, die sich an den nötigen Arbeiten in der Familie beteiligen (müssen) und die Fröhlichkeit, mit denen Abende verbracht werden.

Es werden Freundschaften geschlossen, deren PartnerInnen in zwei sehr verschiedenen Welten leben. Die einen in einer Welt mit vollen Kühlchränken und Konsumzwängen, die anderen in einer Welt, in der niemand hungert, aber auch satt werden noch nicht heißt, sich ausreichend ernähren zu können. Nicht mehr Mitleid, sondern persönliche, politische und materielle Solidarität prägen jetzt die Gedanken vieler unserer Jugendlichen. Wir haben uns in eine fremde Welt versetzt, um aus anderer Perspektive zu lernen und zu denken.

Noch muß und wird alle Arbeit von den deutschen und eritreischen ProjektmitarbeiterInnen, wie bei QuaBS überhaupt, ehrenamtlich und nebenberuflich geleistet. Doch hat diese, wie Sie geschätzte LeserInnen erfahren werden, einen

Umfang angenommen, der auf nicht allzu lange Zeit mehr zu leisten sein wird. Entweder finden sich weitere Idealisten, die sich ähnlich dafür engagieren oder es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, daß ein Arbeitsplatz eingerichtet und finanziert wird. Im anderen Fall wird das Projekt seine MitarbeiterInnen auf Dauer und mit den stetig wachsenden Aufgaben ausbrennen. Die Partnerschaften mit Gruppen aus Nefasit werden jährlich umfangreicher. Da nach jeder Reise, TeilnehmerInnen sich weiter im Projekt engagieren, lernen junge Menschen von jungen Menschen.

Als früherer Vorsitzender der QuaBS e.V. möchte ich an dieser Stelle allen Mitmenschen für Ihre Spende und verschiedenen Kirchengemeinden für Ihre Sammlungen herzlich danken: Die Lufthansa hat bei den Buchungen der Flugtickets und dem Transport der Sachspenden dem Projekt freundliche Unterstützung und günstige Tafife gegeben, die Stiftung Umverteilen und das Eritrea-Hilfswerk in Deutschland haben sehr unbürokratisch Unterstützung geleistet und die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin hat u.a. diese Dokumentation ermöglicht

Das Projekt WORKCAMP ERITREA ist letztlich eine Rebellion gegen unsere eigene und gesellschaftliche Bequemlichkeit - und ist und bleibt eine echte Zukunftsaufgabe, nicht nur für SozialarbeiterInnen. In diesem Sinne wünsche ich den jungen TeilnehmerInnen und den MitarbeiterInnen des WORKCAMP ERITREA noch viele Jahre interkultureller Arbeit und internationaler Begegnungen.

Inhaltsverzeichnis

GEDANKEN ÜBER UNSEREN BAUM- ein Gedicht	Seite 3
WIR NUTZEN DIE GELEGENHEIT	Seite 4
VORWORT	Seite 7
WIR ÜBER UNS	Seite 10
Der Verein QuaBS e.V.	Seite 10
Drei Menschen, ihre Ideen - oder warum diese Dokumentation	Seite 13
DAS LAND AM HORN VON AFRIKA	Seite 15
Land und Leute	Seite 15
Italienische Kolonie	Seite 17
Annexion durch Äthiopien	Seite 18
Der dreißigjährige Krieg	Seite 20
Die Freiheit	Seite 22
WAS WILLST DU HIER? WER HAT DICH DENN HIERHER GERUFEN?	Seite 25
WARUM MENSCHEN FLÜCHTEN MUSSTEN	Seite 28
EritreerInnen in Deutschland	Seite 28
Fluchtgründe und Asylpolitik	Seite 29
Zahra - Geschichte einer Flucht	Seite 30
Psycho-soziale Situation von jungen Flüchtlingen	Seite 32
Sozialarbeit mit jungen EritreerInnen	Seite 34

LAMAAKET - WAS IST GUT ODER SCHLECHT?	Seite 37	
BILDUNGSPOLITISCHE ARBEIT FÜR UND MIT JUNGEN MENSCHEN	Seite 38	
Das gesellschaftliche Bild von "Jugend"	Seite 38	
Jugend(sozial)arbeit	Seite 42	
Lernen durch Er-Leben	Seite 47	
DAS PROJEKT	Seite 52	
Entstehungsgeschichte und Rahmenbedingungen	Seite 52	
Konzeption 1995	Seite 54	
Die MitarbeiterInnen	Seite 56	
Die Berliner Gruppe	Seite 57	
Die Reisenden	Seite 59	
Die Partnergruppe in Nefasit	Seite 62	
Die Projektarbeit	Seite 63	
Einige Aktivitäten	Seite 67	
ZUR VORBEREITUNG	Seite 69	
Viel Arbeit für ein halbes Jahr	Seite 69	
Wir haben unsere Vorurteile	Seite 70	
Armut und ...	Seite 71	
Ökologie	Seite 73	
DIE ZEIT IN ERITREA	Seite 75	
Aus Tagebüchern: Hurra, wir fliegen nach Afrika	Seite 75	
"Unser" Dorf Nefasit	Seite 76	
Aus Tagebüchern: Nefasit - wir kommen	Seite 78	
All(e) Tag(e) im Workcamp	Seite 79	
Aus Tagebüchern: Auf dem Berg	Seite 82	
Regeln im Camp	Seite 83	
Aus Tagebüchern: Krisenstimmung	Seite 84	
Die Gruppe und ihre Dynamik	Seite 85	
Aus Tagebüchern: In der Hitze von Massawa	Seite 89	
FÜR UND WIDER INTERNATIONALER BEGEGNUNGEN	Seite 92	
Eine exemplarische Diskussion	Seite 92	
Bedingungen für erfolgreiche Workcamps in Eritrea	Seite 92	
Ziele für die Reisenden aus Deutschland	Seite 94	
Ziele für die eritreischen PartnerInnen	Seite 95	
"Was ist wahr - was ist meine Projektion?"	Seite 97	
EIN RESÜMEE	Seite 100	
Junge Menschen in internationalen Begegnungen heute	Seite 100	
Aus Tagebüchern: Abschied	Seite 101	
Ein Ausblick	Seite 102	
Ein Brief	Seite 103	
FUSSNOTEN	Seite 105	
Anlage 1	ERITREA 1995 - EINE ZEITTAFEL	Seite 109
Anlage 2	ZEITPLAN DES WORKCAMP ERITREA 1995	Seite 113
Anlage 3	ETWAS ZUM (NACH-) LESEN - EINE LITERATURLISTE	Seite 118